

# Ein Dankeschön aus Simferopol für die Hilfe aus Heidelberg

*Renovierungsarbeiten am Heidelberg-Zentrum gehen zügig voran – Unterstützung der Stadt und an Fonds von Manfred Lautenberger*

Im Heidelberg-Zentrum in Simferopol wird wie wild gearbeitet: Seit vergangenem Herbst ist die Renovierung in vollem Gange. „Wir haben die Fassade des Gebäudes wieder aufgebaut, den Computerraum renoviert, die Toilette für Schwerst-Behinderte eingerichtet und vieles mehr“, erzählt Violetta Tischina vom Vorstand der Organisation „Heidelberg-Haus“. Das alles wäre ohne die Hilfe der Stadt Heidelberg und der Sponsoren nicht möglich gewesen. Allerdings musste wegen der Bauarbeiten das Neujahrsfest verschoben werden. Doch dann konnte es ordentlich gefeiert werden, zusammen mit Magdalena Melter, Vorsitzende der deutschen Organisation „Freundeskreis Heidelberg-Simferopol“, die aus Deutschland zu Besuch gekommen war.



Sie engagieren sich für die Partnerschaft: Nelli Vassadina, Violetta Tischina, Magdalena Melter, Prof. Elena Tschujan. Foto: privat

## BRIEF AUS DER PARTNERSTADT

Für die Hilfe ging ein Brief mit einem großen Dankeschön an die Stadt Heidelberg und an Manfred Lautenschläger. „Gerade jetzt wird auf Kosten von Manfred Lautenschläger eine Rekonstruktion

des Büros für Opfer des Nazismus durchgeführt“, erklärt Violetta Tischina, „und im Mai werden wir an unserem Folgeprojekt für Opfer des Nazismus weiterarbeiten.“ Dieses Projekt wird teilweise mit Mitteln des Fonds von Manfred Lautenschläger finanziert; einen Teil der Mittel

gibt der Heidelberger „Freundeskreis Heidelberg-Simferopol“.

Am Neujahrsfest im Heidelberg-Zentrum nahmen Studenten, Dozenten und Prorektorinnen der Universitäten der Krim und Ärzte, die ihren Forschungsaufenthalt in Heidelberg hatten, teil. Die Spezialisten bekamen die Möglichkeit, in Deutschland zu studieren, dank der Finanzhilfe der Manfred-Lautenschläger-Stiftung.

Alexej Sapiga, Physiker und Doktorand der Taurischen nationalen Universität, ist vor kurzem aus Heidelberg zurückgekehrt. Die Arbeit in Deutschland sei für ihn sehr produktiv gewesen, weil er während des Studiums den Zugang zu den modernsten Ausrüstungen bekommen habe, die es in Simferopol nicht gibt. „Heidelberg hat mir ge-

fallen, es ist eine stille, ruhige und alte Stadt“, gesteht er.

Swetlana Simatschowa, Onkologin in der Klinik der medizinischen Universität, hat dank der guten Partnerbeziehungen zwischen Heidelberg und Simferopol das Praktikum in der Heidelberger Klinik für Frauen gleich zweimal absolviert. „Nach meinem Forschungsaufenthalt konnten wir neue Arbeitsmethoden einführen“, sagt sie, „deutsche Kollegen tauschten ihre Erfahrungen mit mir gerne aus. Das ist wichtig, denn die Wissenschaft soll vorankommen, und wir können uns mit den fortschrittlichen Technologien nur im Ausland bekannt machen. Ich möchte Deutschland wieder besuchen, aber wir haben momentan sehr viele Patienten, und ich möchte sie nicht allein lassen.“ Ihre Patienten sind Swetlana Simatschowa für ihre Kenntnisse, die sie in Deutschland erworben hat, dankbar. So geht es nicht nur ihr – viele Spezialisten aus Simferopol haben dank eines Forschungsaufenthaltes in Heidelberg wichtige Erfahrungen erworben und hier auch ein Stück ihres Herzens zurück gelassen.